

MARKUS

BESSER VERSTEHEN

EIN BIBELKURS ZUM MARKUSEVANGELIUM

Lothar Jung

Lothar Jung

Markus besser verstehen

Ein Bibelkurs zum Markusevangelium

MARKUS

BESSER VERSTEHEN

EIN BIBELKURS ZUM MARKUSEVANGELIUM

Lothar Jung



rigatio

17 LEKTIONEN für Einzelne und Gruppen

ZUSATZMATERIAL www.rigatio.com

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Jung, Lothar

Markus besser verstehen

Ein Bibelkurs zum Markusevangelium

ISBN 978-3-95790-012-8

© Copyright 2014 rigatio Stiftung gGmbH

Umschlaggestaltung: www.rasterfabrik.de, Siegen; rigatio

Satz: www.jensweigel.de, Marburg

Druck: Kösel Altusried

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Erklärung zu diesem Kurs	9
Grundsätze zum Verständnis der Evangelien	11
Einführung in das Markusevangelium.....	15
Gliederung des Markus-Evangeliums	19
1. Jesu Legitimation und Anspruch	
Kurstreffen zu Markus 1	21
2. Staunen über Jesus	
Kurstreffen zu Markus 2	29
3. Der Mann an dem sich die Geister scheiden	
Kurstreffen zu Markus 3.....	39
4. Der Meister und sein Werk in uns!	
Kurstreffen zu Markus 4.....	45
5. Sein größtes Anliegen!	
Kurstreffen zu Markus 4,35 – 5,43	55
6. Jesus und seine Mission kennenlernen (Teil 1)	
Kurstreffen zu Markus 6,1-31	63
7. Jesus und seine Mission kennenlernen (Teil 2)	
Kurstreffen zu Markus 6,34-56	71
8. Mich selbst richtig kennenlernen	
Kurstreffen zu Markus 7.....	79

9. Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!	
Kurstreffen zu Markus 8.....	85
10. Jesus ähnlicher werden – in meiner Beziehung zu Gott!	
Kurstreffen zu Markus 9	95
11. Jesus ähnlicher werden – in meiner Beziehung zum Nächsten!	
Kurstreffen zu Markus 10.....	107
12. Lernen, mit Enttäuschungen fertig zu werden!	
Kurstreffen zu Markus 11.....	121
13. Das Reich Gottes in dieser Zwischenzeit!	
Kurstreffen zu Markus 12	129
14. Das Ziel nicht aus den Augen verlieren!	
Kurstreffen zu Markus 13	137
15. Der Mann, an dem sich alle ärgern werden!	
Kurstreffen zu Markus 14	149
16. Die Einsamkeit des Gottessohnes!	
Kurstreffen zu Markus 15	157
17. Das Kreuz verändert Menschen!	
Kurstreffen zu Markus 16	163
Nachwort	171

Vorwort

Im Februar 1990 hatte ich das Vorrecht, zusammen mit ca. 30 weiteren jungen Männern, an einer Schulung mit Fred Colvin (Missionar in Österreich) teilzunehmen. Er zeigte uns innerhalb einer Woche, wie man aus dem Studium des Wort Gottes evangelistische Predigten erarbeiten kann. Noch nie zuvor hatte ich erlebt, wie lohnenswert das Studium eines zusammenhängenden biblischen Buches ist. Wenn man bekannte Bibeltexte in ihrem Zusammenhang verstand, gewannen sie eine Aussagekraft, die mein Herz ganz stark ansprach. In mir entstand der Wunsch, auf diese Art und Weise die Bibel zu studieren. Als ich Fred Colvin am Ende des Seminars fragte, mit welchem Buch ich am besten anfangen sollte, sagte er: „Mit dem Markus-Evangelium.“ So studierte ich 1990 zur Vorbereitung meiner Sommerfreizeiten dieses Evangelium das erste Mal in seinem Gesamtzusammenhang. Was Gott mir dadurch schenkte, ist unbeschreiblich. Am besten lässt es sich mit 1. Korinther 2,9 ausdrücken: „Sondern wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“

Darum danke ich auch zu allererst Gott. Erkennen können wir nur das, was er offenbart (1Kor 2,10). IHM gehört die Ehre!

Aber danken möchte ich auch Fred Colvin. Ihn hat Gott gebraucht, um meinen Umgang mit der Bibel zu verändern – und dadurch hat Gott mich verändert. Mein Gebet ist, dass ER damit nicht aufhört.

In vielen Freizeiten, Jugendgruppen und Gemeinden durfte ich Bibelarbeiten u. a. zum Markus-Evangelium weitergeben. Seit über 20 Jahren darf ich Jahr für Jahr Bibelschüler der Kurz-Bibelschule Burgstädt am Beispiel dieses Evangeliums unterrichten, wie man ein Bibelbuch in seinem Zusammenhang studiert (sogenanntes induktives Bibelstudium). Für Hauskreise der Jugendgruppe meiner Heimatgemeinde entstand vor vielen Jahren dieser Kurs. Ich freue mich sehr, dass rigatio ihn nun veröffentlicht. Möge er vielen zum Segen werden, indem die Liebe zum Studium des Wortes Gottes wächst.

Lothar Jung

Erklärung zu diesem Kurs

Anliegen des Kurses

Einst unnütz (Apg 15,38), später nützlich zum Dienst (2Tim 4,11) – das ist die bemerkenswerte Geschichte des Johannes Markus, Schreiber des Markusevangeliums. Durch Gottes Gnade kam es zu unerwarteten Veränderungen im Leben dieses Schülers des Apostels Petrus. Das ist auch das Anliegen dieses Kurses: Er zeigt anhand des Markusevangeliums, wie Menschen Veränderung erfahren und brauchbar für Gott werden können. Vom Evangelium geprägte Menschen werden zu Menschen, die das Evangelium leben, weitersagen und ausbreiten – bis ans Ende der Welt!

Zielgruppe und Ziel

Der Kurs ist für Hauskreise einer Jugendgruppe entstanden, kann aber auch im Einzelstudium erarbeitet werden. Er richtet sich nicht nur an junge Leute, die schon bewusst mit Jesus leben bzw. zu einer konsequenten Nachfolge Jesu motiviert werden sollen. Durch die intensive Beschäftigung mit Gottes Wort werden geistliche Veränderungsprozesse angestoßen: Gott redet, überführt und erzieht durch sein Wort, sodass wir Menschen nach Gottes Gedanken werden. Nur wer in Gottes Wort gegründet ist und es lernt, sich durch Gottes Wort geistlich zu ernähren, findet zu gesundem geistlichem Wachstum.



Wie man den Kurs in einer Gruppe erarbeitet

Teilnahme

Die Teilnahme an den Kurstreffen sollte grundsätzlich verbindlich sein.

Zusatzmaterial

Die *Vorbereitungs-* und *Arbeitsblätter* für alle Lektionen stehen auf www.rigatio.com zum Download bereit.



Durchführung des Kurses

Jeder Kursteilnehmer bereitet sich mit den *Vorbereitungsblättern* zu Hause selbstständig auf das Kurstreffen vor. Diese schriftliche Vorbereitung des jeweiligen Textabschnitts ist notwendig.



Die *Arbeitsblätter für Teilnehmer* beinhalten Fragen und Raum für Notizen. Dadurch wird eine aufmerksamere Teilnahme am Kurstreffen gefördert. Jedes Arbeitsblatt endet mit dem Abschnitt *Denkzettel*, der die Kursteilnehmer ermutigen soll, das Thema zu Hause zu vertiefen und mit Gott darüber zu reden, wie das Gelernte in die Tat umgesetzt werden kann.

Der *Gruppenleiter* findet in diesem Kursheft alles, was er für die Durchführung der Treffen braucht. Es ersetzt aber in keinem Fall eine intensive, persönliche



Vorbereitung! Der Leiter findet hier Arbeitsanweisungen, Hintergrundinformationen, thematische Zusammenfassungen, Impulse zur Gesprächsleitung etc.; die Lösungen zu den Aufgaben gibt es auf www.rigatio.com als Download. Die Ausführungen sind nicht dazu gedacht, dass man sie den Kursteilnehmern einfach vorliest oder erzählt. Sie sollen dem Kursleiter helfen, das Gespräch in der Gruppe zielstrebig, kreativ und fundiert zu leiten. Möglicherweise ist eine Lektion zu umfangreich für ein Kurstreffen (mangelnde Gesprächsbereitschaft der Teilnehmer, zur Verfügung stehende Zeit etc.). Dann sollte man sie auf zwei Kurstreffen verteilen.



Struktur eines Kurstreffens

Für jedes Treffen sollte es immer einen Gesprächsleiter geben, der sich gründlich mit der jeweiligen Lektion in diesem Buch und dem entsprechenden Bibeltext beschäftigt hat.

Wenn man eine komplette Lektion bei *einem* Kurstreffen durchsprechen möchte, ist eine gute Gesprächsleitung nötig. Es sollte Phasen geben, wo der Leiter das Gruppengespräch relativ straff lenkt, und dann wieder Abschnitte, wo es sich frei entwickeln kann. Dieses Kursbuch enthält Hinweise, welche Art des Gesprächs jeweils angebracht ist und in welche Richtung es sich entwickeln sollte. Auf diese Weise kann man eine Lektion in 75-90 Minuten durcharbeiten.

Natürlich kann der Gesprächsleiter den Austausch zu den Fragen wesentlich offener lassen. Dann sollte man sich darauf einstellen, dass pro Lektion sicherlich zwei Treffen erforderlich sind.



Wie man den Kurs allein durcharbeitet

Dieser Kurs eignet sich auch sehr gut für das persönliche Bibelstudium. Du brauchst dazu nur deine Bibel und dieses Kursbuch. Gehe die Texte durch, und löse die Aufgaben. Wenn du nicht gerne in ein Buch schreibst, kannst du die Arbeitsblätter auf www.rigatio.com herunterladen und dort deine Notizen machen. Solltest du dir bei deinen Antworten nicht sicher sein, findest du im Lösungsschlüssel auf unserer Webseite Hilfen dazu.

Da man einen größeren Gewinn hat, wenn man sich mit anderen über das Gelesene austauscht, ist eine **Zweierschaft** eine gute Möglichkeit. Dazu erarbeitet jeder das angegebene Kapitel für sich, und bei einem wöchentlichen Treffen tauscht man sich in einem Gespräch darüber aus. Diese Art Treffen ist natürlich persönlicher als in einem größeren Kreis.

Das Material ist so konzipiert, dass man es variabel einsetzen kann.

Grundsätze zum Verständnis der Evangelien

Zwei Grundsätze

Wenn wir uns mit den Evangelien beschäftigen, sind beim Lesen zwei Grundsätze zu beachten:

1. Die Evangelien sind geschriebenes Wort Gottes an neutestamentliche Gemeinden.

Aufgrund kirchengeschichtlicher Überlieferung gehen wir davon aus, dass die Apostel (bzw. deren Schüler) in den 60er Jahren n. Chr. (Entstehungszeit der synoptischen Evangelien) die Lehren Jesu aufgeschrieben haben. Über das Markusevangelium erfahren wir, dass Johannes Markus festgehalten hat, was Petrus lehrte. Empfänger dieses Evangeliums waren Christen in Rom.

Markus 13,14 macht den Sachverhalt deutlich, dass es sich bei den Evangelien um geschriebenes Wort Gottes an neutestamentliche Gemeinden handelt:

„Wenn ihr aber den Gräuel der Verwüstung stehen seht, wo er nicht sollte – wer es liest, merke auf! –, dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen.“

Der Hinweis „wer es liest, merke auf!“ ist offensichtlich vom Schreiber des Evangeliums eingefügt worden und richtet sich an die Empfänger dieser Schrift, die Christen in Rom. Dabei wird deutlich, dass der Text eine Botschaft für diese ersten Leser enthält.

Etwa 30 n. Chr. entstand zu Pfingsten (Apg 2) die neutestamentliche Gemeinde; damit beginnt ein ganz neuer heilsgeschichtlicher Abschnitt. Die Worte Jesu (Mk 13,2) und der Apostel (Röm 11,25) machen deutlich, dass das alttestamentliche Volk Gottes, Israel, von Gott beiseite gesetzt und gerichtet werden sollte (Tempelzerstörung 70 n. Chr. und Zerstreung in alle Welt). Stattdessen baut Gott seit dieser Zeit seine Gemeinde mit Gläubigen aus den Juden und den Nationen (Eph 2,11-13). Diese neutestamentliche Gemeinde ist der Leib des Christus (Kol 1,24) und hat eine himmlische Berufung (Hebr 3,1). Alle Schriften des Neuen Testaments sind nach 30 n. Chr., also nach Pfingsten, geschrieben und richten sich an die Gemeinde bzw. an einzelne Personen in ihr.

Die wichtigste Frage, die sich uns in Bezug auf die Auslegung der Evangelien stellt, lautet: Wie haben die Erst-Empfänger die Texte verstanden? Das führt uns automatisch zu Punkt 2.



Der im Vers erwähnte „Gräuel der Verwüstung“ spielt auf eine Prophetie in Daniel 9,27 an, bei der es – wie häufig bei Prophetien – eine Mehrfacherfüllung gibt. Historisch gesehen trifft diese Vorhersage das erste Mal im Jahr 167 v. Chr. ein, als der syrische Herrscher Antiochus Epiphanes dem heidnischen Gott Zeus im Jerusalemer Tempel ein Schwein opfert und das Heiligtum dadurch entweiht. Die zweite Erfüllung finden wir im Jahr 67/68 n. Chr., als jüdische Zeloten den Tempel besetzen und schänden. Beide Ereignisse sind Vorboten einer letzten und endgültigen Erfüllung, die sich kurz vor der Wiederkunft Jesu ereignen wird.

2. Die Evangelien sind gesprochenes Wort Gottes an das Volk der Juden zur Zeit Jesu.

Die Worte, die Jesus Christus sprach und die in den Evangelien später niedergeschrieben wurden, richten sich nicht an die neutestamentliche Gemeinde – die gab es nämlich noch nicht –, sondern an die Juden seiner Zeit. Das erkennt der Leser der Evangelien leicht daran, dass es sehr oft um typisch jüdische Themen geht: Fragen nach ritueller Reinheit (Mk 1,40), nach dem Sabbat (2,23-24 und 3,2), nach dem Kommen des Messias für Israel (10,37) usw. Für die neutestamentliche Gemeinde geht es aber nicht mehr um Reinheitsgebote oder um das Halten der Sabbatvorschriften. Auch die Messias-Erwartung der Gemeinde unterscheidet sich von der Erwartung Israels: Die Gemeinde mit ihrer himmlischen Berufung (Eph 2,6) wird mit dem kommenden König der Könige und Herrn der Herren regieren (2Tim 2,12); Israels irdische Verheißungen werden sich aber auf der Erde im zukünftigen 1000-jährigen Friedensreich mit seinen Segnungen erfüllen.

Ein Evangelienverständnis auf zwei Ebenen

Wir sehen also, dass zwischen den unter 1) und 2) geschilderten Grundsätzen eine gewisse Spannung besteht. Wie ist diese aufzulösen? Wie könnten die Erst-Empfänger der Evangelien mit dieser Spannung umgegangen sein?

Mehr als wir heute waren sich die Erst-Empfänger darüber bewusst, dass Jesu Auftrag zuerst den Juden galt (Mt 15,24). Aber ebenfalls mehr als uns heute war ihnen klar, dass das Evangelium durch den Ungehorsam der Juden zu den Heiden gekommen ist (Röm 11,30).

Ebene 1: Gute Nachricht für Israel

Wenn Jesus sagte: „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium*“ (Mk 1,15), dann verstanden die heiden-christlichen Erst-Empfänger des Markusevangeliums in Rom, dass sich diese Botschaft Jesu zunächst an die Juden seiner Zeit richtete. Der Juden-Messias war da und forderte sein Volk auf, von seinen Sünden umzukehren und an ihn zu glauben. Leider erkannten sie ihn nicht als ihren Messias (3,5a). Stattdessen überlegten sie, wie sie ihn umbringen könnten (3,6) und beschuldigten ihn, mit dem Teufel im Bund zu stehen (3,22). Diese Ablehnung Jesu durch die Obersten der Juden führte zu dem Gerichtswort über sie: „*Wer aber gegen den Heiligen Geist lästern wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern er ist ewiger Sünde schuldig*“ (3,29). Eine scharfe Aussage, in Richtung der Juden zur Zeit Jesu, die nicht an ihn glauben wollten – sie gilt also nicht den Gläubigen der Gemeinde.

Ebene 2: Die Lehre der Apostel für die Gemeinde

Johannes Markus stellte die Texte seines Evangeliums offensichtlich so zusammen, wie er es von Petrus gehört hatte, als dieser die Gemeinde in Rom lehrte. Petrus fügte die Geschichten und Worte von Jesus so aneinander, dass sich daraus ein Thema ergab. In Markus 1 z. B. wählte er Begebenheiten aus, die allesamt Jesus als den von Gott verheißenen Messias legitimieren (beglaubigt durch die AT-Propheten, durch Johannes den Täufer, durch die Stimme Gottes aus dem Himmel und durch seine messianischen Wunder). In der Geschichte von dem Aussätzigen in Markus 1,40-45 wird die Frage aufgeworfen, was uns Menschen von Gott trennt (Aussatz ist auch ein Bild für diese Trennung). Direkt im Anschluss daran wird die Antwort auf diese Frage gegeben, und zwar mit der Geschichte von dem Gelähmten (2,1-12); Jesus vergibt ihm die Sünden. Und in Markus 2,10-11 bringt er es auf den Punkt: *„Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – spricht er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus.“* In der Tat hat Jesus am Kreuz von Golgatha das Problem der Trennung des Menschen von Gott grundlegend gelöst, indem er für unsere Sünden gestorben ist. In Markus 2 wird dieses Thema weiterentwickelt und Jesus als Arzt für *„die Kranken“* (2,17a) vorgestellt, der die Folgen der Sünde in ihrem Leben heilt (2,17b). Schließlich wird das Problem der Sünde endgültig gelöst sein, wenn wir bei ihm, dem Herrn des Sabbats (2,28), sind. Bei dem Herrn, der am siebten Schöpfungstag ruhte, werden auch wir am Ende völlig zur Ruhe kommen (Hebr 4,9).

Diese thematisch-geistlichen Beobachtungen, die sich vom Prinzip her durch alle Evangelien ziehen, legen den Schluss nahe, dass die Apostel (bzw. ihre Schüler) die neutestamentlichen Gemeinden anhand der Geschichten und Reden aus dem Leben Jesu lehrten. Die starken Ähnlichkeiten in den synoptischen Evangelien – einzelne Geschichten werden bis in den Wortlaut identisch berichtet, die Aufeinanderfolge der Berichte ist teilweise sehr ähnlich – lassen meines Erachtens den Schluss zu, dass Jesus die Apostel in diesen Lehrmustern auf ihren bevorstehenden Dienst der Gemeindegründung vorbereitet hatte. Die speziellen Unterschiede der Synoptiker bei ähnlichen Texten erklären sich aus der individuellen Themenakzentuierung der jeweiligen Evangelisten. So sind die Evangelien im Sinne der zweiten Ebene *„Lehre der Apostel“*. Wenn also Apostelgeschichte 2,42 von der *„Lehre der Apostel“* spricht, so ist wahrscheinlich zunächst genau das hier Beschriebene gemeint. Denn zum Zeitpunkt der Entstehung der Gemeinde an Pfingsten gab es noch keine neutestamentlichen Briefe, aber es gab schon die mündliche *„Lehre der Apostel“*, die später in den Evangelien festgehalten wurde.

Daher scheint die von verschiedenen Auslegern vertretene Auffassung *„die Evangelien sprechen nicht von uns, sondern nur zu uns“*, meines Erachtens nicht ganz

zutreffend zu sein. Denn dann sehen wir Ebene 1 und 2 in einem *Entweder-oder*-Verhältnis: *Entweder* richtet sich die Botschaft der Evangelien an Israel *oder* an die Gemeinde. Dieser Ansatz verstärkt die oben beschriebene Spannung und führt schließlich dazu, dass die Evangelien in ihrer Botschaft für die Gemeinde entwertet werden. Sie sind dann zwar noch lehrreich, aber in ihrer Botschaft weder „*Lehre der Apostel*“ noch autoritativ. Die bestehende Spannung zwischen Grundsatz 1 und Grundsatz 2 (siehe unten) löst sich jedoch auf, wenn man Ebene 1 und Ebene 2 in einem *Sowohl-als-auch*-Verhältnis versteht: Sie sind *sowohl* „gesprochenes Wort“ an die Juden zur Zeit Jesu – und hier gilt es, die heilsgeschichtlichen und kulturellen Besonderheiten für das Volk Israel sehr wohl zu beachten! – *als auch* „geschriebenes Wort“ an die Gemeinde. Dieser Ansatz bewahrt uns davor, heilsgeschichtliche Besonderheiten für Israel und für die Gemeinde zu vermischen, aber er lässt uns auch die ungemein wichtige „*Lehre der Apostel-Botschaft*“ in den Evangelien für die Gemeinde entdecken.

Grundsatz 1	Die Evangelien sind geschriebenes Wort Gottes an neutestamentliche Gemeinden.
Grundsatz 2	Die Evangelien sind gesprochenes Wort Gottes an das Volk der Juden zur Zeit Jesu.
Ebene 1	Gute Nachricht für Israel.
Ebene 2	Die Lehre der Apostel für die Gemeinde.

Einführung in das Markusevangelium

Wer ist der Schreiber?

Wie bei den anderen Evangelien auch, ist der Schreiber aus dem Text selbst nicht zu identifizieren. Kirchengeschichtliche Informationen jedoch helfen uns weiter.

Papias von Hierapolis, ein Kirchenvater aus dem ersten Jahrhundert, schreibt um 100 n. Chr.:

„Markus, der Hermeneut (= der Übersetzer bzw. der, der das erklärte, was Petrus lehrte) des Petrus, schrieb sorgfältig, wenn auch nicht der Reihe nach, auf, was Christus gesagt und getan hat. Er hatte den Herrn selbst nicht gehört und war auch nicht sein Jünger gewesen; wohl aber begleitete er zu einem späteren Zeitpunkt Petrus, der seinerseits die Unterweisung der Christen den praktischen Erfordernissen anpasste, ohne indessen den Versuch zu unternehmen, die Worte des Herrn systematisch wiederzugeben. Markus hatte also nicht Unrecht, als er einiges davon nach dem Gedächtnis aufschrieb; denn ihm ging es vor allem darum, nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder zu verfälschen.“

Der griechische Theologe und Kirchenschriftsteller Clemens von Alexandrien schreibt zwischen 120-150 n. Chr.:

„Markus hat auf Bitten römischer Hörer des Petrus geschrieben, der ihn (Markus) bei seinem Beginnen weder gehindert, noch freilich besonders ermuntert habe.“

So wird das zweite Evangelium schon früh Johannes Markus zugeordnet, einem Schüler des Paulus und des Petrus. Markus schrieb das auf, was Petrus predigte. In gewisser Weise handelt es sich also bei diesem Evangelium um das „Petrus-Evangelium“, denn dort hören wir Petrus erzählen und lehren.

In folgenden Bibelstellen des Neuen Testaments begegnet uns Johannes Markus:

*„Und als er das erkannte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des **Johannes** mit dem Beinamen **Markus**, wo viele versammelt waren und beteten“ (Apg 12,12).*

*„Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, von Jerusalem zurück und nahmen auch **Johannes** mit dem Beinamen **Markus** mit“ (Apg 12,25).*

*„Und als sie in Salamis waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch **Johannes** zum Diener“ (Apg 13,5).*

„Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. **Johannes** aber sonderte sich von ihnen ab und kehrte nach Jerusalem zurück“ (Apg 13,13).

„Barnabas aber wollte auch **Johannes** mit dem Beinamen **Markus** mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk. Es entstand nun eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den **Markus** mitnahm und nach Zypern segelte“ (Apg 15,37-39).

„Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und **Markus**, mein Sohn“ (1Petr 5,13).

„Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und **Markus**, der Vetter (od. Neffe) des Barnabas, dessentwegen ihr Befehle erhalten habt – wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn auf“ (Kol 4,10).

„Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus, **Markus**, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter“ (Phim 23-24).

„Lukas ist allein bei mir. Nimm **Markus** und bringe ihn mit dir, denn er ist mir **nützlich zum Dienst**“ (2Tim 4,11).

Aus diesen Textstellen ergibt sich folgendes Bild:

Johannes Markus kommt aus Jerusalem und ist Sohn der Maria, in deren Haus sich Christen der Urgemeinde zum Beten trafen. Markus ist Vetter (oder Neffe) des Barnabas, eines Leviten, und somit wahrscheinlich ebenfalls Levit. Er gehört zum Reisetem des Paulus und Barnabas auf der ersten Missionsreise. Aus Gründen, die nicht näher benannt werden, verlässt er dieses Team, schließt sich dann aber Barnabas an. Später findet man ihn als Mitarbeiter des Petrus, und wiederum später als Mitarbeiter des Paulus.

Aus kirchengeschichtlichen Quellen erfahren wir Folgendes:

Johannes Markus gründete Gemeinden in Ägypten; die koptische Kirche verehrt ihn daher bis heute als ihren Kirchenvater und nach ihrer Tradition war Markus der erste Bischof von Alexandria. Der Geschichtsschreiber Nicephorus berichtet, dass Johannes Markus nach einem Aufstand dort starb.

Wer sind die Empfänger?

Die Empfänger des Evangeliums werden im Text nicht ausdrücklich genannt. Aus den Schriften des Papias von Hierapolis und des Clemens von Alexandrien geht allerdings hervor, dass Markus für die Christen in Rom schrieb.

Das bestätigen auch sprachliche Besonderheiten, denn der griechische Text enthält auffällig viele Latinismen, also Lehnwörter aus der lateinischen Sprache. Außerdem erklärt Markus seinen Lesern jüdische kulturelle Besonderheiten, z. B. in Kapitel 7 die Vorschriften zur Reinigung der Hände. Er tut dies für die Empfänger, die nicht zum jüdischen Kulturkreis gehören.

Wann wurde es geschrieben?

Das Abfassungsdatum ist nicht bekannt. In der neueren Forschung nimmt man an, dass Markus das älteste der vier Evangelien schrieb. Möglicherweise lag es schon um das Jahr 60 n. Chr. vor.

Die „alte Kirche“ jedoch geht davon aus, dass das Matthäusevangelium das älteste ist – deswegen steht es auch an erster Stelle der vier Evangelien.

Auf jeden Fall können wir aufgrund der prophetischen Aussagen über die Zerstörung Jerusalems (Mk 13) die Niederschrift vor 70 n. Chr. datieren.

Was ist sein Zweck?

Der Zweck des Buches wird in Markus 1,1 und 16,20 genannt:

„Beginn der Ausbreitung der heilsamen Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ (1,1; Übersetzung nach Wuppertaler Studienbibel, Ergänzungsband zum Markusevangelium von Adolf Pohl).

„Jene aber gingen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte“ (Mk 16,20).

Es geht darum, das Evangelium möglichst effektiv und unverfälscht weiterzugeben. Die optimale Weise dazu ist es, Menschen zu Jüngern zu machen. So finden wir hier auf einzigartige Weise den Prozess beschrieben, wie der Herr Jesus Menschen zu Jüngern machte.

Markus im Vergleich zu den anderen Evangelien

Das Markusevangelium gehört zu den drei synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas). Sie werden so bezeichnet, weil sie einen gewissen ähnlichen Aufbau und eine ähnliche Perspektive auf das Leben Jesu haben und dadurch eine Zusammenschau (*Synopse*) bieten.

Das Markusevangelium ist das kürzeste der vier und enthält kaum Reden Jesu (nur eine in Kapitel 13: die Endzeitrede). Stattdessen ist es bestimmt von Handlung: Jesus, der vollkommene Diener Gottes, ist immerzu aktiv. Bei Markus finden sich nur fünf Gleichnisse (vier in Kapitel 4, eines in Kapitel 12). Das Evangelium verzichtet zu Beginn auf ein Geschlechtsregister, auch fehlen Hinweise auf Jesu Geburt und Kindheit, sondern es beginnt mit der Taufe durch Johannes am Jordan. In seiner Sprache und Schilderung ist Markus sehr lebendig, ja richtig spannend. Manchmal findet man Passagen, wo „Petrus grüßen lässt“ (z. B. Kapitel 14,31; 14,37; 16,7) - so hat Petrus es erlebt, so hat er es erzählt, und so hat Markus es gehört und aufgeschrieben.

Gliederung des Markusevangeliums

Gesamtthema:

**Beginn der heilsamen Botschaft von Jesus Christus,
um ein nützlicher Diener für Gott zu werden**

Phase 1:

Staunen über Jesus – den vollmächtigen Boten Gottes

1,1 – 3,35

Seine außerordentliche Bevollmächtigung erleben

1

„Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht?“

1,27

Seine einzigartige Person kennenlernen

2

„Niemand hat uns so etwas gesehen!“

2,12

An IHM scheiden sich die Geister

3

„Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder, Schwester, Mutter.“

3,35

Sonderthema: Wie sollen aus unfähigen Leuten, nützliche Leute für Gott werden!

4,1-34

Gleichnis 1:

4,1-20

Sorge dafür, dass dein Herz „gutem Boden“ gleicht, nimm das Wort auf!

Gleichnis 2:

4,21-25

Lass die Lampe den Raum deines Lebenshauses erhellen!

Gleichnis 3:

4,26-29

Wachstum und Reife schenkt Gott, du musst handeln!

Gleichnis 4:

4,30-34

Gott kann aus wenig (Jünger als verzagter Bote) unendlich viel machen!

Phase 2:

Jesus Christus wirklich kennenlernen

4,35–8,38

Jesus will aus Verlorenheit retten

4,35-41 + 5

Die blutflüssige Frau hat rettenden Glauben.

5,34

IHN und sein Anliegen kennenlernen

6

„Gebt ihr ihnen zu essen.“

6,37

Wie das menschliche Herz wirklich ist

7

„Denn aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor.“

7,21

Erkennen, wer Jesus wirklich ist

8,1-38

„Du bist der Christus!“

8,29

Phase 3:

Jesus und seiner Gesinnung ähnlich werden

9–12

(Unser Problem: 8;33b; Seine Hilfe: 10,51)

Seine Beziehung zu Gott und meine Eigenwilligkeit

9

„Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört.“

9,7

Seine Beziehung zu Menschen und meine Selbstliebe

10

„Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“

10,45

Seine und meine tiefe Enttäuschung und der Umgang damit

11

„Habt Glauben an Gott!“

11,22

Seine Vorstellungen von Gottes Reich

12

„Diese aber hat aus ihrem Mangel alles, was sie hatte, eingelegt, ihren ganzen Lebensunterhalt.“

12,44

Sonderthema: Antwort auf die Frage: Wann wird das sein?

13

Wie schutzlose Jünger bewahrt bleiben vor dem Bösen!

„Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wacht!“

13,37

Phase 4:

In Jesu Auftrag und Kraft als zerbrochener Jünger leben

14–16

Jesu Kreuz als Stolperstein für die, die aus ganzer Kraft nachfolgen wollen

14

Jesu Weg als vollkommener Knecht bis zur Vollendung des göttlichen Werkes

15

In Jesu Kraft lassen sich zerbrochene Jünger in die ganze Welt senden

16

Zusammenfassung: Das in Markus 1,1 angekündigte Wunder ist tatsächlich geschehen: Der Beginn der heilsamen Botschaft ist seit Markus 16,20 in vollem Gange und ihre Verbreitung seitdem noch nicht zum Stillstand gekommen. Unzählige Menschen sind seitdem „*nützlich zum Dienst Gottes geworden*“ – wie Paulus in 2. Timotheus 4,11 über Johannes Markus schreibt.

Lektion 1

Jesu Legitimation und Anspruch

Kurstreffen zu Markus 1

Überblick

In Markus 1 stellt Jesus sich und sein Anliegen vor. Wie jemand sich durch das Vorzeigen seines Ausweises legitimiert, so weist Jesus sich aus ...

- durch das Zeugnis der Propheten (1,2-8),
- durch das Zeugnis des Himmels (1,9-13),
- durch das Zeugnis seiner Taten (1,14-45).

Jesus ist der von Gott verheißene Messias. Er ist gekommen, um die Herrschaft Gottes anzukündigen und die Menschen aufzufordern, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben (1,15).

Durch die Heilung des Aussätzigen in Kapitel 1,40-45 macht Jesus sein Anliegen deutlich: Er will das Problem der Trennung zwischen Mensch und Gott beseitigen.

Einstieg

Lies Markus 1.



Vorbereitung

- Lies Markus 1! Markiere im Text, was Jesus geredet hat. Schau dir die Aussagen Jesu an!
- Was fällt dir auf?
- Gibt es ein Hauptanliegen? Welches?



Arbeitsblätter:

www.rigatio.com

Drei Grundwahrheiten, die wir von Johannes dem Täufer lernen können

Kapitel 1,1-8 ist der kürzeste Einstieg in ein Evangelium. Es geht Markus in seinem Buch um den „Anfang des Evangeliums“ oder „den Beginn des Evangeliums von Jesus Christus“, und alles beginnt damit, dass Jesus auftritt. Aber zuvor lässt Gott ihn ankündigen wie einen hohen Staatsgast, für dessen Ankunft alles vorbereitet wird. Damit wird deutlich: *Der* ist's und kein anderer!

Welchen Eindruck macht Johannes der Täufer? (Mk 1,6)

Wie stellt er Jesus vor? (Mk 1,7-8)

Was bewirkt die Predigt von Johannes bei den Menschen aus Judäa und Jerusalem? (Mk 1,5)

Markus macht deutlich, worum es in seinem Evangelium geht: um Jesus Christus. Und er zeigt uns, wie man ihm begegnet: Man muss den Fokus auf Jesus richten und bereit sein, seine Sünden zu bekennen.

Jesus und sein außergewöhnliches erstes Auftreten

Wenn besondere Gäste kommen, werden sie für gewöhnlich auch besonders begrüßt. Jesus ist *der* „besondere“ Gast.

Was geschieht, als Jesus an den Jordan kommt? (Mk 1,9)

Es ist bemerkenswert, dass Jesus sich der Bußtaufe unterzieht. Da er sündlos war, hatte er keine Buße nötig, aber er lässt es trotzdem an sich geschehen. Warum? Ganz sicher ein Zeichen seiner Demut.

Was geschieht, als er aus dem Wasser steigt? (Mk 1,10-11)

*Gott begrüßt seinen
Sohn: himmlisch,
eindrucksvoll, liebevoll.*

Was geschieht, als der Heilige Geist Jesus in die Wüste führt? (Mk 1,12-13)

Markus beschreibt die Versuchung Jesu deutlich kürzer als Matthäus (4,1-11) und Lukas (4,1-13). Er möchte uns vermitteln, dass die Mission Jesu kein Spaziergang war, sondern eine geistliche Auseinandersetzung mit Satan. Aber er macht auch klar: Der Himmel (die Engel) lässt ihn auf der Erde nicht allein.

Zusammenfassung: Jesus ist also kein *selbsternannter* Messias. Bevor er öffentlich auftritt und das erste Mal predigt und handelt, bestätigt *Gott* ihn durch

- Mk 1,2-3: Propheten
- Mk 1,7-8: Johannes den Täufer
- Mk 1,10-11.13: den Himmel: Geist, Stimme, Engel

Das Grundkonzept der Evangeliumsausbreitung

Womit beginnt Jesus seinen Dienst? (Mk 1,14-20)

Jesus setzt die Verkündigung von Johannes dem Täufer nahtlos fort (1,14), indem auch er zur Buße auffordert. Aber er tut mehr als Johannes: Er kommt als Botschafter und überbringt die Sieges-Botschaft (Evangelium) Gottes an uns Menschen.

Und bevor wir den Inhalt dieser Botschaft erfahren, macht Jesus deutlich, wie er sie ausbreiten will: Gewöhnliche Menschen wie du und ich sollen an der Erfüllung dieses Auftrags mitarbeiten, indem Jesus uns zu Menschenfischern macht. Das gilt auch heute noch.

Jesus beobachten

Lies dir die Notizen durch, die du als Vorbereitung zu Kapitel 1 gemacht hast (Vorbereitungsunterlagen): Was hat Jesus geredet?

Jesus erleben

Wie erleben die Jünger Jesus ...

• **in der Synagoge in Kapernaum?** (1,21-28)

• **im Haus der Schwiegermutter des Petrus?** (1,29-31)

• **als die Menschen viele Kranke und Besessene zu ihm bringen?** (1,32-34)

• **als er früh am Morgen die Stille sucht?** (1,35-39)

• als der Aussätzige gereinigt werden will? (1,40-45)



Hinweis für den Gruppenleiter:

Achte bitte darauf, dass die Teilnehmer nicht dabei hängenbleiben, ob sie schon mal eine Dämonen Austreibung oder eine Krankenheilung erlebt haben.

Bevor die Jünger etwas über den Inhalt des Evangeliums Gottes erfahren, lernen sie den Boten Gottes selbst kennen:

- Er hat Vollmacht über den Teufel, Dämonen und Krankheiten.
- Er kümmert sich um die persönlichen Belange seiner Jünger und er hat ein Anliegen für alle Menschen.
- Die Quelle seiner Vollmacht sind Stille und Gebet.
- Er ist gekommen seine Botschaft auszubreiten.
- Er will die Ursache der Unreinheit – das, was den Menschen von Gott trennt – beseitigen.

Jesus und du

Darüber sollten wir reden:

- Welchen Eindruck werden diese ersten Erfahrungen mit Jesus auf die Jünger gemacht haben?
- Was waren deine ersten Erfahrungen mit Jesus?
- Wie hast du ihn erlebt, nachdem du dich bekehrt hast?
- Wie erlebst du ihn heute?
- Vergleicht eure Erfahrungen mit denen der Jünger. Gibt es Unterschiede?

Folgendes sollten wir bedenken:

- Ich bin mir ganz sicher, dass Jesus auch heute noch Wunder tun kann. Im Gebet sollten wir viel mehr um das kraftvolle Wirken Gottes bitten. Wir sollten aber auch beachten, dass Jesus in Markus 1,14-15 davon spricht, dass das Reich Gottes nahe gekommen ist – die sichtbare Herrschaft Gottes über diese Erde. Also sind Jesu Zeichen und Wunder auch als Hinweise darauf zu verstehen, wie es die Propheten des Alten Testaments immer wieder angekündigt haben.
- Heilsgeschichtlich verstehen wir das so, dass Jesus von seinem jüdischen Volk nicht als der von Gott gesandte Messias und König in diesem Reich erkannt wurde. Sie verwarfen ihn und ließen ihn kreuzigen. Bevor es nun zu der angekündigten Aufrichtung des sichtbaren Reiches Gottes kommen wird, hat Gott eine Zwischenzeit eingeschoben: das Zeitalter der Gemeinde. Paulus widmet sich in Römer 9–11 der heilsgeschichtlichen Frage, was nun aus Israel wird; und er stellt fest: Nach dieser Zwischenzeit der Gemeinde wird schließlich die Aufrichtung des Gottesreiches mit Israel folgen.
- Spätestens bei der Geschichte von der Heilung des Aussätzigen (1,40-45) wird deutlich: Es geht Jesus hier nicht nur um die Heilung einer Krankheit (physische Ebene), sondern er sieht dahinter die geistliche Ebene – deshalb betont Markus, dass Jesus innerlich bewegt ist -, nämlich den „Seelenaussatz“, der uns Menschen von Gott trennt. Das ist die Botschaft, die Jesus allen Menschen sagen möchte: Er ist gekommen, um das Problem der Trennung zwischen Mensch und Gott zu beseitigen. Darauf gehen wir in Lektion 2 intensiver ein.

 **Dein „Denkzettel“**

Was ist das zentrale Anliegen Jesu?

Wann hast du das letzte Mal einem Menschen von Jesus weitergesagt?

Was waren das für Zeiten, als du mehr mit Jesus erlebt hast als heute?

Gibt es Dinge in deinem Leben, die dich blockieren? Welche?

Falls du bis jetzt gar nichts mit Jesus erlebt hast: Hast du eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus getroffen? Sprich darüber mit deinem Hauskreisleiter.
